

Hurter und Munz schaffen es locker

Die beiden bisherigen Schaffhauser Nationalräte gehen für weitere vier Jahre nach Bern – obwohl sowohl die SVP als auch die SP Wähleranteile verloren haben. Bemerkenswert gut abgeschnitten haben die acht Kandidaten, die das «grün» im Parteinamen führen.

Mark Liebenberg

SCHAFFHAUSEN. Es war gestern knapp vor 17 Uhr alles andere als eine knappe Sache: Mit grossem Vorsprung vor allen anderen Kandidaten schaffen es die bisherigen Schaffhauser im Nationalrat, Thomas Hurter (SVP) und Martina Munz (SP), für eine weitere Legislatur unter die Bundeshauskuppel. Hurter verteidigt sein Mandat mit 13 533 Wählerstimmen, was rund 2500 weniger sind als vor vier Jahren. Munz erhält mit 10 246 Stimmen nur wenige hundert Stimmen weniger als bei den letzten Nationalratswahlen.

Anders die beiden Parteien: Die SVP mit samt den Unterlisten SVP Agro/KMU sowie Junge SVP verliert gegenüber 2015 gesamthaft 5,8 Prozent in der Wählergunst – und kommt damit auf den Stand der vorletzten Nationalratswahl 2011. Sie bleibt aber die mit Abstand stärkste Kraft. SP und Juso wiederum behaupten sich als zweitgrösste Kraft, verlieren indes 2,6 Prozent im Vergleich zu vor vier Jahren.

Die FDP und der Jungfreisinn behaupten sich auf dem dritten Platz, müssen aber ebenfalls einen Verlust von knapp zwei Wählerprozenten hinnehmen. Sie kommen auf 11 Prozent. FDP-Spitzenkandidat Marcel Fringer landete mit seinen 3934 Stimmen auf dem fünften Platz hinter den beiden zweitplatzierten Listenkandidaten der SVP und der SP, Michael Mundt und Urs Tanner.



Die Schaffhauser Stimmbewölkerung schickt sie für eine weitere Legislatur nach Bern: Thomas Hurter schaffte gestern die dritte, und Martina Munz die zweite Wiederwahl problemlos.

Kommentar

Status quo mit grünen Tupfern

Die Wiederwahl der Schaffhauser Nationalräte Thomas Hurter (SVP) und Martina Munz (SP) war dieses Mal keine grosse Überraschung. War es vor vier Jahren noch die starke Allianz zwischen SVP und FDP, die einer Wiederwahl der Sozialdemokratin gefährlich wurde, so gingen die Bürgerlichen dieses Mal getrennte Wege.



Mark Liebenberg
Redaktor Kanton

mark.liebenberg@shn

«Das sehr grosse Kandidatenfeld darf hoffnungsfroh stimmen.»

Weit von ihrem Ziel entfernt, den 2007 verlorenen Nationalratsplatz zurückzuerobern, landet die FDP mit Spitzenkandidat Marcel Fringer so noch hinter den Zweitplatzierten von SVP und SP auf dem fünften Platz. Ein schönes Déjà-vu von vor vier Jahren.

Und während die etablierten Parteien leicht Wähleranteile einbüßen, surfen die Grünen und die Grünliberalen auch im Kanton in der Wählergunst nach oben. Ob diese Parteien den Schwung in den Kantonsratswahlkampf nächstes Jahr mitziehen werden, hängt letztlich auch davon ab, ob die Klimabewegung weiterhin das dominierende medial-gesellschaftliche Thema bleibt oder nicht. 29 Personen haben dieses Mal in Schaffhausen für den Nationalrat kandidiert. Das sehr grosse Kandidatenfeld darf einen hoffnungsfroh stimmen – gerade hinsichtlich der Wahlen im nächsten Jahr. Obwohl der Wahlkampf letztlich relativ unspektakulär verlief, gibt es offenbar eine grosse Lust, sich für seine Partei zu engagieren – auch wenn ein Sitzgewinn wenig wahrscheinlich ist.

Auch EDU und AL verlieren

Als zwar chancenlos, was einen Sitz anbelangt, und dennoch als grosse Gewinner der gestrigen Wahl dürfen sich die Grünen fühlen. Sie erreichten mit ihrer Jungpartei zusammen 6,8 Prozent der Wählerstimmen und verdrängen die EDU vom vierten Platz. Zum ersten Mal angetreten und einen beachtlichen Erfolg eingefahren haben die Grünliberalen samt Jungpartei: Sie kommen auf knapp 6 Prozent. Die EDU kommt noch auf 3,4 Prozent, gefolgt von der Alternativen Liste (3,2 Prozent), der CVP (2,1 Prozent) sowie der EVP 1,9 Prozent. Verliererinnen im Verhältnis zur letzten Nationalratswahl sind bei den kleinen Parteien somit die EDU (von 5,1 im Jahr 2015 auf 3,4 Prozent) und die AL (von 4,44 auf 3,2 Prozent).

Staatsschreiber Stefan Bilger meinte es scherzhaft, als er nach seiner Gratulation

Nationalratswahlen Resultate auf einen Blick

Gewählt	Stimmen
Thomas Hurter (SVP)	13 533
Martina Munz (SP)	10 246
Nicht gewählt	Stimmen
Michael Mundt (SVP)	7 643
Urs Tanner (SP)	4 797
Marcel Fringer (FDP)	3 934

an die Wiedergewählten sagte: «Wie sagt man so schön: Allen anderen danke ich fürs Mitmachen.» Die Anderen – das waren dieses Mal rekordverdächtig viele. 21 Kandidaten und 6 Kandidatinnen auf 15 Listen wollten Hurter und Munz den Sitz streitig machen.

Die Grünen verdoppeln Wähleranteil

Besonders das gute Abschneiden der acht Kandidierenden, die das «grün» im Parteinamen führen, war für die gestrige Wahl charakteristisch. Nach der Parteisplaltung der Ökoliberalen Bewegung Schaffhausen (ÖBS) 2013 waren mit den Grünen und den Grünliberalen zwei Parteien hervorgegangen. Konnten die heutigen Grünen ihr Ergebnis von 2015 (damals noch als ÖBS) verdoppeln, so trat die GLP erstmals an. Diese beiden grünen Parteien

– obwohl sie politisch vieles trennt – haben gesamthaft 12,8 Prozent der Wählerschaft angesprochen.

Das Fehlen eines geeinten Bürgerblocks in Form einer Listenverbindung zwischen SVP und FDP war für diese Wahl ebenso ein Novum wie die Listenverbindung aus den Mitteparteien GLP, CVP und EVP, die rein rechnerisch zusammen knapp 10 Prozent der Wähler angesprochen haben.

Das linke Bündnis in Form einer Listenverbindung zwischen SP/Juso, Grünen, Jungen Grünen und der AL wiederum bildet ziemlich genau das linke Wählerpotenzial im Kanton ab; es lag gestern bei knapp 36 Prozent.



Interviews mit den Gewählten
www.shn.ch/click

Nachgefragt

«Auch wir mussten zugunsten der Grünliberalen Federn lassen»

Auch im Kanton Schaffhausen musste die SP Verluste hinnehmen. Aber sie sind nicht so gross wie anderswo. An der Wahlfeier gestern überwog denn auch die Freude über den verteidigten Nationalratsplatz von Martina Munz und über das hervorragende Resultat von Ständeratsherausforderer Patrick Portmann.



Herr Meyer, wie fühlen Sie sich am Wahltag, der ja auch Zahltag ist?

Daniel Meyer: Ich bin stolz und froh über das Resultat. Das Ziel, den Nationalratsplatz von Martina Munz zu verteidigen, haben wir erreicht. Und was dem Ganzen das Sahnehäubchen aufsetzt, ist das hervorragende Abschneiden von Patrick Portmann. Er konnte mit 9952 Stimmen mehr Stimmen auf sich vereinigen als Walter Vogelsanger vor vier und Matthias Freivogel vor acht Jahren.

Worauf führen Sie das zurück?

Meyer: Es war der richtige Kandidat zur richtigen Zeit. Und der Einzige links der Mitte. Ausserdem hat er sich dadurch, dass er so jung ist, von allen andern abgehoben. Und Patrick Portmann hat einen sehr soliden Wahlkampf gemacht. Er ist souverän aufgetreten. Er war authentisch in dem, was er vertrat. In dieser Hinsicht hatte Christian Amsler etwas mehr Mühe, der einen schwan-

«Patrick Portmann hat die Bronzemedaille geholt, nicht nur ein olympisches Diplom.»

Daniel Meyer
Präsident der Schaffhauser SP

kenden Mittekurs gefahren ist. Aber dennoch: Die Stimmenzahl von Patrick Portmann liegt weit über den Erwartungen. Und das freut mich.

Steigt Portmann in den Wahlkampf um den Regierungsrat nächstes Jahr?

Meyer: Diesbezüglich haben wir noch keine Entscheide gefällt. Sein Resultat wird aber in die Überlegungen einfließen. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass wir mit einer Zweierkandidatur kommen. Die Nomination wird allerdings erst im Frühling stattfinden.

Wie reagieren Sie auf die Einbüßen Ihrer Partei im Kanton Schaffhausen?

Meyer: Das, was im Kanton Zürich passiert ist, ist brutal. Auch im Kanton Schaffhausen mussten wir zugunsten der Grünliberalen Federn lassen. Unsere Verluste liegen zwar unter dem nationalen Durchschnitt, aber der Trend in Richtung Grün geht auch bei uns auf Kosten der Roten.

Muss die SP grüner werden?

Meyer: Ich habe keine Angst, dass wir als Partei zu wenig grün wären. Aber wir sind nicht nur grün. Und wir müssen unsere Inhalte besser vermarkten.

Wie zufrieden sind Sie mit dem Resultat von Urs Tanner? Oder war er eher ein Spasskandidat?

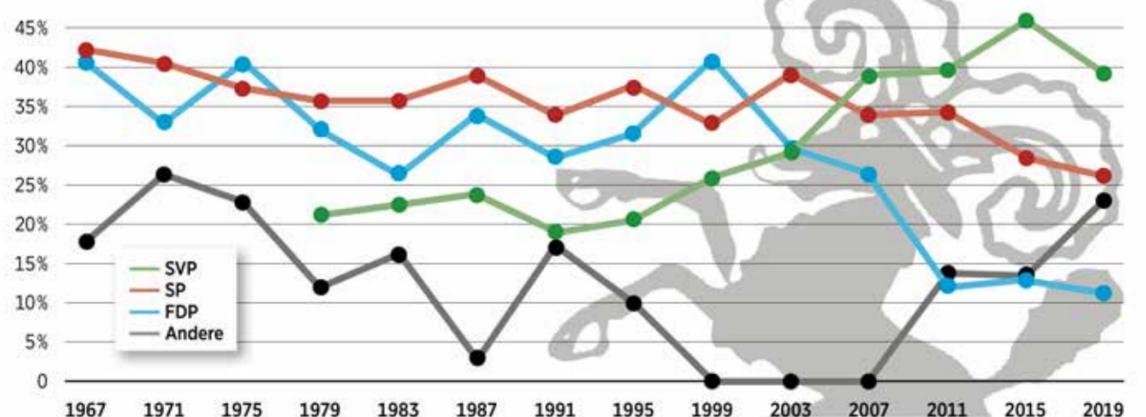
Meyer: Nein, das war er auf keinen Fall.

Er hat ein Resultat gemacht im Rahmen dessen, was zu erwarten war.

Gesamthaft bleibt nach wie vor alles beim Alten. Sind Sie enttäuscht?

Meyer: Im Ständerat hätte ich sicher lieber einen Wechsel gehabt. Aber Patrick Portmann hat die Bronzemedaille geholt, und nicht nur ein olympisches Diplom
Interview: Alfred Wüger

Wähleranteile Nationalratswahlen im Kanton Schaffhausen 1967–2019*



* Parteien, inkl. Untergruppierungen und Jungparteien

DATEN BUNDESAMT FÜR STATISTIK, STAATSKANZLEI SCHAFFHAUSEN / GRAFIK SN